

# concilium

## Zu diesem Heft

### Herr und Lebensspender – der Geist heute

Paul D. Murray, Diego Irarrázaval und  
Maria Clara Bingemer

Der Titel dieses CONCILIUM-Hefts verknüpft die Anrede des Geistes im nizanischen Glaubensbekenntnis mit einer expliziten Ausrichtung auf die Gegenwart. Damit deutet er auf das Zusammenwirken der beiden Ströme hin, die in der konziliaren Theologie zusammenfließen: einerseits der Notwendigkeit, sich stets neu mit den fruchtbaren Quellen der Tradition auseinanderzusetzen (*ressourcement*) und sich von ihnen herausfordern zu lassen, und andererseits der Notwendigkeit, diese lebendige Tradition in geeigneter Weise in den vielen heutigen Situationen und Herausforderungen neu und doch wahrheitsgetreu zur Sprache zu bringen (*aggiornamento*).

Auf diese wahrlich doppelte Aufgabe der katholischen Theologie bezieht sich Francis A. Sullivan SJ in seinem 1996 erschienenen Buch mit dem beziehungsreichen Titel *Creative Fidelity*<sup>1</sup>, den er seinerseits Gabriel Marcel's bekanntem Werk<sup>2</sup> entlehnt hat. Hier könnte man auch den Begriff *dynamische Integrität* prägen. Er unterstreicht, dass die wahre Kreativität der katholischen Theologie nicht darin besteht, eine Anpassung der Tradition planvoll und von außen vorzunehmen, was nur um den Preis ihrer Verwässerung und Reduktion geschehen kann. Stattdessen geht es bei der wahren Kreativität der katholischen Theologie um die Treue und die Weiterentwicklung von Dynamik und Identität. Beide



wohnen den Quellen der Tradition inne, allen voran dem Wort Gottes. Durch diese interpretieren wir die immer neue Bewegung des Geistes in der Welt.

So verstanden besteht diese doppelte Aufgabe der katholischen Theologie nicht nur darin, den spezifischen Auftrag der Pneumatologie – nämlich die Lehre und das Wirken des Heiligen Geistes auf neue und gleichzeitig wahrheitsgetreue Weise zum Ausdruck zu bringen – in gleicher Weise umzusetzen wie in jedem anderen Feld der Theologie. Denn die katholische Theologie ist immer auch selbst unmittelbares Handeln des Geistes; sie ist vom Geist angetrieben, wird vom Geist geleitet und ist vom Geist geformt. Vor allem Yves Congar hat das westliche Christentum daran erinnert, dass in den und durch die einzelnen, jeweils wechselnden Traditionen die eine, stets lebendige Tradition das Leben des Geistes in der Kirche *ist*. Diese eine Tradition manifestiert sich im Leben in Heiligkeit und in der Praxis und der Lehre, die sie in geeigneter Weise unter den jeweiligen Umständen bezeugen.

Insofern die eine Tradition das Leben des Geistes ist, kann die eigentliche Aufgabe der katholischen Theologie – sich mit der Tradition auseinanderzusetzen und sie neu zur Sprache zu bringen – immer auch als eine Handlung im Geist und des Geistes in der Kirche angesehen werden: Der Geist ist der Mittler, der alles neu macht (Offb 21,5), er ist wie der Wind, der weht, wo er will (Joh 3,8), er ergründet die Tiefen Gottes (1 Kor 2,10), er bringt Altes und Neues hervor (Mt 13,52) und wird uns zur ganzen Wahrheit führen (Joh 16,13). Eine Pneumatologie, die sich selbst treu bleiben und dabei auf entsprechend klare Weise zeigen will, was für jede wahre katholische Theologie gilt, muss sich sowohl mit der Tiefe und der Tragweite der Äußerungen und Vollzüge der einen Tradition in der Vergangenheit befassen als auch gleichzeitig den heutigen Herausforderungen und Möglichkeiten stellen. Auf diese Weise kann die eine Tradition heute auf geeignete Weise neu umgesetzt und ausgesprochen werden.

Vor zweiunddreißig Jahren, in einem Heft des Jahres 1979, hat sich CONCILIUM mit dem Geist in Bezug zur orthodoxen Tradition, zur Reformation, zu den katholischen Strukturen des Papsttums und des Pfarramts und zur charismatischen Bewegung befasst.<sup>3</sup> Am Ende stand die Frage, wie sich in der Gegenwart vom Heiligen Geist sprechen ließe. Hierzu gehörte auch die notwendige und wichtige Erkenntnis, dass symbolische Sprache mit dem Kontext verknüpft ist. Nun stehen die Herausgeber der vorliegenden Ausgabe erneut vor dieser faszinierenden und nie abgeschlossenen Aufgabe.

Entsprechend greift diese Ausgabe von CONCILIUM erneut biblische und dogmatische Fragen auf, befasst sich mit heutigen Ansätzen und widmet sich den Herausforderungen, die sich auf bislang kaum beschrittenen Wegen stellen. Dazu zählen die menschlichen und ökologischen Aspekte der Pneumatologie.

Bei den menschlichen Aspekten gilt die Aufmerksamkeit der Weise, wie heute nicht nur im Bereich der Kirche über den Geist Gottes nachgedacht wird, sondern auch in säkularen Symbolen sowie in geisteswissenschaftlichen und nichtreligiösen Diskursen. Hierzu gehört beispielsweise, dass manche Menschen auf Festivals nach spirituellem Wachstum suchen und es auch erfahren, oder auch, dass



es eine bunte Palette neuer Möglichkeiten für Begegnung und den Austausch von Energien gibt.

Bei den ökologischen Aspekten geht es darum, angesichts der aus jahrhundertelangem Anthropozentrismus resultierenden Missstände nun in Demut zu versuchen, auf das Seufzen der Schöpfung (Röm 8,22) zu hören. Dies ist eine Frage der Gerechtigkeit sowohl gegenüber der außermenschlichen Schöpfung als auch gegenüber den leidgeplagten Menschen und den Gemeinden vor Ort, die sich heute mit diesen drängenden ökologischen Fragen beschäftigen. Den überkommenen Formen des Christentums steht heute eine Pfingstbewegung gegenüber, die im 20. Jahrhundert weltweit großes Wachstum zu verzeichnen hatte und im 21. Jahrhundert noch schneller wächst. Dazu kommt, dass sich seit den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts das Spektrum neu-pfingstchristlicher Phänomene in den historischen Glaubensrichtungen ausweitet. Zusammengenommen stellen diese Glaubenswege der Menschen für kirchliche Strukturen und Programme eine große Bereicherung, aber auch eine Herausforderung (oder sogar eine Unterminierung) dar.

Auf den folgenden Seiten wird die Welt in ihrer Geschichte und als Kosmos im Vordergrund stehen. Die Beiträge von *Denis Edwards*, *Elizabeth Johnson* und *Victor Codina* entwerfen jeweils eine ökologische und historische Pneumatologie, die sich - vor allem bei Edwards - auf Quellen der Tradition bezieht. *Bernard Sesboüé* und *Maria Clara Bingemer* legen ihr Augenmerk auf die jeweilige Glaubensgemeinschaft. *Virginia Azcué* und *Diego Irarrázaval* beschäftigen sich mit den Zeichen der Zeit und der spirituellen Erfahrung. *Cettina Militello* und *Marie-Theres Wacker* stellen Reflexionen über die Bibel vor und *Laurenti Magesa* eine afrikanische Interpretation von Wort und Geist. Das pfingstchristliche Erwachen und die damit verbundene Theologie werden von *Veli-Matti Kärkkäinen* und *Leonildo Campos* untersucht. Gemeinsam ist den Beiträgen das Anliegen, nicht nur Konzepte und Lehrmeinungen zu besprechen oder kontextuelle Reflexionen vorzustellen, sondern sich auch mit der gelebten Weisheit und Erfahrung der Menschen zu beschäftigen. Wir hoffen, dadurch die Themen in einer Weise anzusprechen, die Herz und Verstand der mit der Kirche verbundenen Menschen berührt. Im Anschluss an die Beiträge findet sich im *Theologischen Forum* dieser Ausgabe eine Zusammenfassung von Johannes Pauls II. Enzyklika *Dominum et Vivificantem* aus dem Jahr 1986 sowie ein Kommentar dazu und daneben ein kurzer Nachruf auf José Comblin (1923-2011).

Für Hinweise und Vorschläge bei der Vorbereitung dieses Hefts danken wir Regina Ammicht Quinn, Eleonora Barbieri Massini, Erik Borgman, Paul Burns, Lisa Sowle Cahill, Rosino Gibellini, Dennis Gira, Hille Haker, Mary Hunt, Solange Lefebvre, Norbert Reck, Susan Ross, Luiz Carlos Susin, Marie-Theres Wacker und Elaine Wainwright sehr herzlich.



<sup>1</sup> Francis A. Sullivan, *Creative Fidelity: Weighing and Interpreting Documents of the Magisterium*, New York 1996.

<sup>2</sup> Gabriel Marcel, *Schöpferische Treue*, Paderborn 1963 (Original: *Du refus à l'invocation*, Paris 1940).

<sup>3</sup> *Der Heilige Geist im Widerstreit*, CONCILIUM 15 (1979), Heft 10.

Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Gerlinde Baumann